

DER BLICK

in die Vergangenheit von Mauer

4. Jg./4

1994/95

öS 40



Der kleine Feldweg im Vordergrund entspricht dem Verlauf der heutigen Rielgasse. Im Hintergrund sehen Sie die obere Kaserne. Foto: Karl Buberl. Vor 1920.

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger: Verein zur Förderung schul. und kult. Aktivitäten.

Herausgeber: Dr. Norbert Netsch.

Red.: Maurer Lange Gasse 91, 1230 Wien

Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87

Konto-Nummer: 638 120 808, Bank Austria

Danke für Interviews, Bilder, Beiträge:

Karl und Erika Abrahamczik, Karl Buberl,

Alfred Hallwachs, Friedrich Merstallinger,

Mag. Christian Zulus

Das nächste Heft folgt im Sept. 1995.

Alle 16 Hefte,
erhalten Sie bei

TEXTILWAREN BUBERL
23, Geßlgasse 19
13, Lainzer Str. 135

ACHTUNG FEHLER!

Leider sind uns wieder Fehler passiert:

Ing. Wolfgang Hennigs wies uns darauf hin, daß der Stellwagen im Blick 4/1/S.6 nicht vor dem Rziha-Haus, sondern vor dem gegenüberliegenden Krause-Haus (abgerissen, Bereich Gemeindebau Marienkäfer) steht.

Blick 4/3/S.16 und S.17: Heudörlgasse Richtung Franz Asenbauer-Gasse, nicht Richtung Endresstraße.

Vielen Dank! Bleiben Sie bitte weiter so aufmerksam!

GAS

WASSER

INSTALLATIONEN

KUNDENDIENST

ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

ING. PETER MÜCK 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331
Tel. 869 23 81 0



Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

Manfred Jagsch

1238 Wien-Mauer
Gesslgasse 1

Tel. 889 86 69

Spezialist für Schulbedarf - Lieferung auch in Klassenstärke

„Mit uns können Sie rechnen.“



Erwin Willander



GES.M.B.H.

1238 Wien, Maurer Lange Gasse 95
Tel. 88 63 18, 88 26 86

- ♦ Werkstatt ♦ Havariedienst ♦ Unfall-Fullservice ♦
- ♦ Leihwagen ♦ Neu- und Gebrauchtwagen ♦
- ♦ Ersatzteile ♦

Wir bremsen die Preise: "GRATIS BREMSTEST"

OPTIKER
Rötsch

Wien 23, Liesing
Breitenfurter Straße 387
Telefon 869 34 02

Perchtoldsdorf
Wiener Gasse 1
869 71 34

Optik-Foto
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz
86 21 223

IHR MEISTER
 **OPTIKER**

Die den Nachkommen Franz von Macks

Im Jahre 1901 feierte die Gemeinde Kalksburg den 100jährigen Gedenktag ihrer Kirchenerbauung. Der Kirchenstifter, Franz Edler von Mack, sollte vom bedeutenden Heimatkundeforscher D. S. Mayer von Rosenau in einer Gedenkschrift gewürdigt werden (erschien 1904). Wir bringen nun als Fortsetzung der ersten beiden Teile den Bericht über die Nachkommen Macks. Beachten Sie beim Lesen bitte, daß "heute" immer 1904 bedeutet.

Wenn je Tugenden der Väter auf Enkel und Urenkel sich vererbten, so ist dies bei den Nachkommen Franz Macks der Fall.

Aus seiner ersten Ehe mit Helena Claudia, der Tochter des niederländischen Hofkanzlei-Türhüters Konka, hinterließ Franz von Mack drei Söhne: Valentin, Franz und Johann Bapt.

Letzterer im Jahre 1769 geboren, wurde im jugendlichen Alter von 20 Jahren schon Hauptmann, beteiligte sich als solcher im damaligen Feldzuge Österreichs und Rußlands gegen die Türken, wie auch später in den Kämpfen der österreichischen Niederlande gegen die Franzosen und starb im Jahre 1851 als Rittmeister der deutschen Garde ohne Nachkommenschaft.

Franz Seraph. von Mack, als der drittgeborene Sohn, übernahm nach dem Tode seines Vaters das Hofjuweliergeschäft am Graben in Wien und betrieb dasselbe bis zu seinem im Jahre 1848 erfolgten Tode, also durch mehr als 40 Jahre. Er wurde am 30. März 1768 geboren und hatte sich nach dem Tode seiner Gemahlin Antonia, einer Tochter des Regierungsrates Josef Weiß, im Jahre 1812 mit Maria Anna, einer verwitweten Edlen von Marinelli, welche aber auch eine geborene Weiß war, abermals verheiratet. Von den zehn der ersten Ehe angehörigen Kinder Franz Macks junior überlebte keines den Vater.

Während nun Franz Mack junior dem



Valentin Franz von Mack, Hofkammerfourier, k.k. Truchseß (1764-1838)

Juweliengeschäfte oblag, übernahm sein älterer Bruder, der Hofkammerfourier Valentin Franz von Mack, die Güter seines Vaters und wurde Herrschaftsbesitzer von Kalksburg und Mauer und von 1832 auch über Liesing. In dieser Eigenschaft erwarb er sich um das Aufblühen der genannten Gemeinden nicht minder große Verdienste wie sein verstorbener Vater. Hatte es dieser mehr auf die Hebung des Ortes als Pfarrgemeinde abgesehen, so richtete Valentin von Mack sein Augenmerk wieder auf die Schaffung und Erhaltung von Kommunikationswegen innerhalb seines ihm untertänigen Gebietes, wie ein unterm 15. September 1829 vom Kreishauptmann Waldstätten an Valentin von Mack gerichtetes Anerkennungsschreiben heute noch bezeugt:

"Das Kreisamt hat sich die angenehme Überzeugung verschafft, daß die Straße zwischen Speising über Mauer nach Kalksburg auf eine sehr zweckmäßige und solide Art bereits bis auf eine unbedeutende Strecke hergestellt worden ist. Da diese äußerst kost-

spielige Arbeit, durch welche ein sehr rücksichtswürdiger Kommunikationsweg von beinahe 2000 Kurr.-Klaftern auf eine Art hergestellt wurde, wie sie den zur Erhaltung der Landwege pflichtigen Gemeinden nie hätte zugemutet werden können, beinahe ganz auf eigene Kosten der Herrschaft bewerkstelligt wurde, so rechnet es sich das Kreisamt zur angenehmen Pflicht, Euer Wohlgeboren, als den Besitzer dieser Herrschaft, sein Wohlgefallen und seinen Dank für dieses gemeinnützige, eines Herrschaftsbesitzers würdige Unternehmen zu erkennen zu geben.

Valentins gewählte Lebensgefährtin hieß Juliana und war die eheliche Tochter des Valentin Edlen von Lebmacher, Doktor der Arzneykunde und Professor der Geburtshilfe an der hiesigen Universität. Aus dieser Ehe entsprossen sieben Kinder. Die älteste Tochter, Maria Helena Julie von Mack wurde die Gemahlin August Godeffroys, eines gebürtigen Hamburgers, der sich 1809 in Wien niederließ und später Herrschaftsbesitzer von Streitdorf wurde. Valentin von Mack gab seiner Tochter bei ihrer Vermählung mit Godeffroy den gesamten Besitz von Mon Perou als Morgengabe, welcher letzterer es wieder im Jahre 1856, drei Jahre nach dem Tod seiner Gattin, dem Orden der Gesellschaft Jesu käuflich überließ. Godeffroy hatte zwei Töchter, welche beide die häuslichen Frauen von bekannten Wiener Ärzten wurden.

Valentin II. von Mack

Des Hofkammerfouriers ältester Sohn wurde auch Valentin getauft. Es ist dies jener Valentin von Mack, mit dessen Tod 1887 die Hauptlinie der Familie Mack im Mannesstamm ausstarb. Sein Name ist besonders innig verknüpft mit dem weiteren Aufblühen der Gemeinde Mauer.

Valentin II. war bis zum Jahre 1848 Eigentümer der Herrschaften Mauer, Speising, Lie-



Valentin Maximilian Julian von Mack, k.k. Truchseß, nö. Landstand und k.k. Finanzrat (1794-1887)

sing, Kalksburg und Schellenhof. Hunderte von Bewohnern jener Ortschaften sprechen noch heute von der großen Güte ihres Gutsherrn, welchen sie den Schutzengel von Mauer nannten. Sämtliche Straßen und Alleen sowie größere Bauten wurden von Valentin von Mack hergestellt und einer großen Anzahl von armen Bauern spendete er Grundstücke mit dazugehörigen Wohnhäusern.

Speising, das bis 1842 eine vernachlässigte und öde Straße hatte, erhielt in dieser Epoche eine neue mit Pappelbäumen bepflanzte Fahrstraße. Kalksburg, Mauer und Liesing wurden gleichfalls durch neue Straßen miteinander verbunden. Die Anlegung des Weges zum Plateau der Himmelswiese in Kalksburg ist Mack zu verdanken. Und Mauer, das bis dahin einem ärmlichen Dorf glich, wurde von Mack durch vielfältige Gaben besonders bevorzugt. Die "Wiener Zeitschrift für Theater, Kunst und Literatur" schrieb in ihrem Aprilheft von 1843 folgendes:

"Musterhafte Gehwege entstanden auf sein Geheiß, der von Bäumen umgebene, sehr schön regulierte Exerzierplatz in Mauer sucht

seinesgleichen, neue Gassen werden eröffnet und mit geschmackvollen Landhäusern bebaut, das beliebte Rodaun ist mittels einer neuen Straße gleichsam den Bewohnern von Mauer nähergerückt worden, die herrliche Straße nach Liesing wurde mit Akazien bepflanzt, Sitze laden zur Rast ein und unter den schlanken Säulen eines Pavillons 'Valentinsruh' genannt, entzückt den Wanderer ein Gemälde von besonderem Reiz."

Dem drückenden Wassermangel, unter welchem die Bewohner von Mauer besonders in trockenen Sommern stets zu leiden hatten, half Valentin von Mack durch die Erbauung einer Wasserleitung ab, welche den zu jener Zeit mehr als um die Hälfte kleineren Ort reichlich mit dem labenden Quell versah. Die Eröffnung fand am 4. Juni 1844 bei glänzender Beleuchtung und äußerer Ausstattung des Brunnens in Gegenwart Macks statt. In der Festrede hieß es unter anderem:

"Der Ort, auf welchem die Gemeinde Mauer sich ausbreitet, ist reich bezeichnet mit den Segnungen des Himmels; eine blühende Natur umgibt uns, eine kräftige, balsamische Luft haucht von den Bergen, auf welchen die Traube reift zum edlen vaterländischen Tranke, üppiger Wiesengrund nährt die Herden, und die goldene Saat gedeiht in lohnender Fülle; nur eines gebrach bisher, aber etwas so Wichtiges, so Unentbehrliches, daß alle anderen Geschenke der milden Vorsehung lückenhaft erschienen neben diesem Mangel. Wenn der Sommer glühend auf den Fluren lag, die Schleusen des Himmels verschlossen schienen und die lechzende Zunge am Gaumen dorrt, da blickten wohl die meisten von uns sehrend zu den Wolken hinauf und schlugen an den Schoß der Erde die labende Flut zu erflehen, zur Befruchtung der Felder, zur Erquickung der Kreatur, zum täglichen unablässigen Gebrauch des Lebens. (...) Weit in den Bergen sind die Spuren der

köstlichen Flut aufgesucht, ihre Quellen sind gesammelt und in Bande gelegt worden, die sie zu willenslosen Dienern unseres Bedürfnisses machen, fortan gibt es keinen Wassermangel mehr für Mauer!

Mack war auch ein eifriger Fürsprecher, wo es galt, Recht und Gerechtigkeit in Schutz zu nehmen und zu verteidigen.

Als 1848 für die in den Märztagen der Revolution Verunglückten und durch Plünderung geschädigten Personen in Niederösterreich eine Spendenaktion eingeleitet wurde, beteiligte sich Mack mit 1000fl.

Diese große Herzensgüte Macks war aber auch die Folge, daß der einst so reichbegüterte Mann nach und nach um den größten Teil seines einstigen Vermögens gebracht wurde. Im Jahre 1848 fühlte er sich gezwungen, seine segensreiche Tätigkeit aufzugeben und von Mauer für immer zu scheiden.

Als Anerkennung wurden in Kalksburg und Mauer Gassen nach der Familie Mack benannt (die Maurer Mackgasse heißt seit 1954 Kunkelgasse, vgl. S.17, Anm. der Red.), die Valentin-gasse wurde zur Erinnerung an Valentin Ritter von Mack im Jahre 1843 gegründet. Mack, der zugleich der Schwiegervater des kürzlich verstorbenen Senatspräsidenten des Wiener Landesgerichtes Grafen Lamezan-Salins war, starb am 11. April 1887 in Wien, Gumpendorferstraße 19 als pensionierter Finanzrat und Truchseß im hohen Alter von 93 Jahren

Aus der Todesanzeige:

Valentin Reichsritter von Mack, welcher am Montag, den 11. April 1887 um 3 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 93. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des Verbliebenen wird Mittwoch, den 13. April um 3 Uhr nachmittags (...) eingesegnet und in die Familiengruft zu Kalksburg überführt (...)

ENDE

Das Körner-Schlüssel

Die Liegenschaft Mauer EZ 4 wurde 1862 von Moriz Todesco, einem Mitglied der prominenten, auch als Bauherr eines großzügigen Ringstraßenpalais hervorgetretenen Industrielkenfamilie erworben, der wohl in unmittelbarer Folge das heute als "Körnerschlüssel" bezeichnete Landhaus errichten ließ. Todesco beschäftigte zweifellos einen bekannten Architekten, dessen Name allerdings noch nicht eruiert werden konnte, er ist wohl im Umkreis von Förster und Hansen, den Architekten des Palais Todesco, zu vermuten, es kämen aber auch Romano und Schwendenwein, Bäume oder Thienemann als Schöpfer in Frage. Nach dem Tod Moriz Todescos im Jahre 1873 gelangte der Bau in den Besitz Adolf Ritter von Schenks. Ab 1916 war Oskar Körner Eigentümer. Für diesen Bauherrn dürfte der Bau zum letzten Mal für Wohnzwecke neu adaptiert worden sein. Durch die spätere

Nutzung als Büro- und Schulgebäude wurde die innere Struktur weitgehend verändert.

Das Landhaus wurde in den Formen der englischen Tudorgotik errichtet. Dieses stilistische Repertoire wurde ab der Mitte der 1840er Jahre eingesetzt und entwickelte sich zu einer der beliebtesten Spielarten des romantischen Historismus in Österreich. Diese Architekturformen wurden auch bei Verkehrsbauten (u. a. bereits 1846 beim Bahnhof von Laxenburg) oder bei Kasernen (Arsenal und Rossauerkaserne) angewendet, erschienen aber vor allem für Schloß- und Lanhausbauten prädestiniert und blieben bis in die 70er Jahre aktuell. Der gegenständliche Bau zeigt die für diesen Stil typischen Charakteristika. Über unregelmäßigem, vielfach gegliedertem Grundriß erhebt sich ein durch vorspringende kubische Risalite und polygonale Vorbauten gestaffelter 2-geschossiger Bau, wobei der östliche, an beiden Längsseiten vorspringende Bauteil durch polygonale ebenerdige Anbauten akzentuiert wird, die an der als Schauffront gegen den



Das Körner-Schlüssel in den fünfziger Jahren. Foto: Karl Buberl. 1950.

hier über eine breite Stiege zu erreichenden Garten konzipierten Ostseite eine markante Dreiergruppe bilden (der durch ein Glasdach abgeschlossene linke dieser apsidialen Bauteile dürfte ursprünglich als Wintergarten gedient haben). Über einem niedrigen Sockel sind die durch ein schmales Kordongesims gegliederten Fassaden glatt verputzt. Die mit profilierten Faschen gerahmten Fensteröffnungen des Erdgeschosses sind durchwegs rechteckig, während die der Obergeschosse über den apsidialen Vorbauten mit einem Tudorbogen abgeschlossen, als Drillingsfenster ausgebildet sind, deren Einheit durch eine gemeinsame abgestufte Verdachung zusätzlich betont wird. Die anderen Obergeschosfenster zeigen die für diesen Stil so charakteristischen geraden, an den Ecken jeweils rechteckig heruntergezogenen Verdachungen. Das rosettengeschmückte Hauptgesims ist oben durch einen stilisierten Zinnenkranz bereichert, der als eine Art Attika das flache Dach verdeckt. Die Ecken des Baukörpers sind durch polygonale durchlaufende Dienste hervorgehoben, die den bekronenden Zinnenkranz durchbrechend in türmchenartigen Aufsätzen enden.

Das sogenannte Körnerschlüssel ist ein typisches und qualitätvolles Beispiel für den Lanhausbau des romantischen Historismus, von dem in Wien nur wenige Beispiele überliefert sind. Deutlich vom zeitgenössischen Schloßbau beeinflusst, entstand hier, ursprünglich noch außerhalb der Stadt gelegen, für einen prominenten, für sein Mäzenatentum bekannten Bauherrn, einen typischen Vertreter der Gesellschaft der Ringstraßenzeit, ein repräsentativer Landsitz im "englischen Stil", dessen architektonische Gestaltung auf der Höhe seiner Zeit steht.

Ende 1992 fand die Revitalisierung des Körnerschlüssels ihren Abschluß. Das Gebäude wurde in desolatem Zustand von der Republik Österreich der BUWOG übereignet. Es steht seit 1990 unter Denkmalschutz. Nach einfühlsamer Planung durch Karl Musil und Günther Puchner erfolgte praktisch ein Neubau

im Inneren - so mußten sämtliche Decken durch Stahlbetonplatten ersetzt werden - und die umfassende Sanierung bzw. aller Außenbauteile. Kasten-Doppelfenster mit Holzklappläden und Jalousien und die detailreiche Eindeckung mittels verzinktem Stahlblech waren dabei nur zwei der vielen Detailauflagen des Bundesdenkmalamtes. Acht Wohnungen gehobenen Standards in schöner Lage sind das Resultat.

Literatur:

Österreichische Gesellschaft für Denkmal- und Ortsbildpflege (Hg.): Landhaus und Villa in Niederösterreich 1840-1914.- Wien: 1982.

R. Wagner-Rieger - W. Krauss (Hg.): Historismus und Schloßbau.- München: 1975.

Notizen aus dem Grundbuch:

- 1 1873: Adolf Ritter von Schenk.
- 2 27. Februar 1916: ergeht an Oscar Körner
- 3 16. Jänner 1918: Oscar v. Körner
- 4 22. Juli 1930: Eröffnung des Ausgleichsverfahrens
- 5 2. Dez. 1930: Anmerkung 4 gelöscht
- 6 26. Februar 1932: Erteilung des Zuschlags von der Firma Mako AG, Vaduz
- 7 19. März 1932: Konkurs
- 8 18. April 1933: Eigentumsrecht an Mako (entspricht Zahl 14 der EZ 8)
- weiter wie EZ 8 (Kaserngasse 17):
- 15: 3. Juli 1942: Auf Grund des Beschlagnahmebescheides der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien vom 12. März 1942 wird bei dem Eigentumsrechte Zahl 14 die Beschlagnahme angeordnet.
- 16 Auf Grund des Kaufvertrages vom 7. Juli 1942 und der Vollmacht vom 27. Juni 1942 wird das Eigentumsrecht für den Reichsfiskus (Luftfahrt) einverleibt und die Anmerkung Zahl 15 gelöscht. (Kaufpreis ca. 300.000 Schweizer Franken - aus der Erinnerung von Michael Ploderer).
- 17 Antrag der Finanzprokuratur Wien gem. Art. 22 Staatsvertrag und § 11 des 1. Staatsvertragsdurchführungsgesetzes vom 25. Juli 1956.
- BGBI. Nr. 165 ergeht das Eigentumsrecht an die Republik Österreich, Bundesgebäudeverwaltung.

Michael PLODERER

Alfred Hallwachs: Entwicklung des Verkehrswesen in Mauer

Wenn man sich heute die verschiedenen Verkehrsplanungen des vorigen Jahrhunderts vergegenwärtigt, so muß man berücksichtigen, daß damals die Bewohner der Ortschaften nicht jene Mobilität besaßen, welche heute bereits Jugendliche haben. Der Großteil war zu Fuß unterwegs. Bessergestellte ließen sich in mehr oder weniger komfortablen Pferdekutschen zu ihren Bestimmungsorten bringen. Auch die Straßenverhältnisse entsprachen nicht den heutigen Vorstellungen. Schotterstraßen mit grober Oberfläche waren da die Regel. Schlaglöcher waren dabei keine Seltenheit. Für die schweren Pferdefuhrwerke mit ihren eisenbeschlagenen starken Holzrädern, war es durchaus kein Vergnügen, in so ein meist tiefes Schlagloch hineinzugeraten. Labestationen für Pferde und Kutscher gab es damals noch viele. Heute sind in unserem Bezirk von diesen Gasthäusern nur

noch wenige erhalten geblieben. Noch vor wenigen Jahren waren die Stangen zu sehen, an welchen die Pferde während der Rast gebunden waren.

In dem damals größtenteils noch unverbauten Gelände, war es durchaus möglich, durch eine Schneewehe an der Weiterfahrt gehindert zu werden. Die Räumdienste waren diesen enormen Schneemassen einfach nicht gewachsen. Um auf den schneeplatten Straßen besser voranzukommen, hatten lediglich die Pferde spitzere Stollen an den Hufen.

Da ist es also nicht verwunderlich, wenn sich Unternehmen und Behörden Gedanken machten und nach Lösungen des Personen- und Lastenverkehrs suchten. Eingehende Studien wurden durchgeführt. Protokolle geführt. Trassen und Profilpläne entworfen. Die Bürgermeister und die von der Trasse berührten



Die Dampftramway fährt vorbei an der Maurer Kirche Richtung Mödling. Maurer Hauptplatz mit Brunnen um 1900. Korrespondenzkarte für die zahlreichen Sommergäste. Nachlaß Schulrat Wiesinger.

Anrainer wurden um Stellungnahmen zu den entsprechenden Projekten gebeten. Nicht zu vergessen die Bezirkshauptmannschaften und die k.k. Statthaltereien.

Von den zwischen 1881 und 1900 projektierten Bahnlinien wurden lediglich zwei wirklich gebaut. Davon blieb bis heute, in gekürzter Streckenführung nur eine erhalten: Die der Linie der Krauss'schen Dampftramway zwischen Hietzing, Mauer und Rodaun, die heutige Straßenbahnlinie 60.

Die Dampftramway in Mauer

Erste Schritte zur Gründung der Wiener Dampftramway wurden 1881 gesetzt. Die Bewilligung zu Vorarbeiten für die geplante Linienführung wurde am 22.3. 1881 für folgende Streckenführung erteilt: Vom Linienwall bei Gaudensdorf (heute Gaudensdorfer Gürtel) über Hietzing-Lainz-Speising-Mauer-Kalksburg-Rodaun-Perchtoldsdorf-Brunn am Gebirge-Maria Enzersdorf nach Mödling und weiter in die Hinterbrühl nebst Zweiglinien von Hietzing nach Hacking und von Rodaun nach Kaltenleutgeben.

1882 fanden die ersten Konzessionsverhandlungen statt, wonach sich die Firma Krauss & Comp. vorläufig mit der Linie Hietzing-Perchtoldsdorf begnügte.

Nachdem alle beteiligten Faktoren dieses Projektes einer genauen Einsicht unterzogen worden waren, wurden folgende Äußerungen abgegeben:

Der Bürgermeister von Hietzing, Herr Hanselmeyer, sah die öffentliche Sicherheit gefährdet. Namentlich an Sonn- und Feiertagen in der Sommersaison sei der Wagen- und Personenverkehr so enorm, daß durch die Anlage einer Dampftramway die öffentliche Sicherheit in arger Weise geschädigt würde. Es wird eine Trassenänderung von der Kietzinger (Ketten-)Brücke durch die Badgasse zur Lainzerstraße vorgeschlagen.

Der Bürgermeister der Gemeinde Lainz, Herr Lipansky, erklärte sich mit der Trassenführung

einverstanden, vorausgesetzt der Gemeinde entstünden durch die projektierte Überwölbung des Lainzerbaches keinerlei Belastungen.

Ferdinand Weinrath, Bürgermeister der Gemeinde Speising, war mit der projektierten Trasse einverstanden. Wies auf die Vereinbarung hin, wonach die Kosten der Einwölbung der Straßengraben auf Kosten der Konzessionswerber gehe.

Der Vertreter der Gemeinde Mauer, Gemeinderat Anton Krieger, bedingte sich aus, daß die Kosten der Passagenerweiterung in der Kirchengasse (km 8,5) von den Konzessionswerbern zu tragen seien.

Im technischen Bericht der Locomotivfabrik Krauss & Comp. wurde ein besonderes Augenmerk auf die lokalen Verhältnisse gerichtet. Man unterschied drei verschiedene Verkehrsverhältnisse: Sommerverkehr an den Wochentagen und an den Feiertagen, den Winterverkehr und den Frachtverkehr. Aus den von der Lokalbahn bei den Bewohnern der berührten Gemeinden erhobenen Informationen, wohnen alleine in den Sommermonaten dort 8.500 Gäste. Nach Inbetriebnahme wurde diese Zahl auf 12.000 geschätzt. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr wurden an Wochentagen mit 173.600 Gulden pro Jahr berechnet. Für den Sommerverkehr an den Feiertagen "kann man annehmen, daß an schönen (Sonn- und Feier-)Tagen mindestens per Feiertag 4.000 Personen die Bahn benutzen werden." Alles in allem wurden für ein Jahr Gesamteinnahmen in der Höhe von 246.100 Gulden gerechnet. Auf der Ausgabenseite finden sich Betriebskosten von 155.000 Gulden. Im Dezember 1882 wurde der Bau in Angriff genommen.

Fortsetzung im nächsten Heft!

Auf den folgenden beiden Seiten:

Mauer vom Kirchturm aus. Blick Richtung Atzgersdorf. Die alte Aufnahme wurde am 3.6. 1935. gemacht (Bezirksmuseum Liesing), die neue Aufnahme im September 1991 (Ing. Horst Zecha).





Karl Abrahamczik: Die Maurer Schulen im Wandel der Zeiten

Der Neubau unserer neuesten Schule brachte mich auf den Gedanken, einmal die Geschichte der Maurer Grundschulen zu verfolgen. Wann die erste Schule eröffnet wurde und wo sie sich befand, weiß man nicht. In der Regel befand sich das Schulgebäude nahe der Pfarrkirche des Ortes. Vermutlich wurde beim Aufbau des Ortes nach der 2. Türkenbelagerung auch ein Schulhaus errichtet. Der erste Hinweis auf eine Schule in Mauer ist eine

Eintragung im Totenbuch der Pfarre Atzgersdorf vom 18. 11. 1692: "Des Schulmeisters auff der Maur Anton Rotschädl Sohn Mauritius mit 18 Jahren begraben worden".

Eintragungen im Taufbuch der Pfarre Atzgersdorf berichten am 22. 3. 1694 von der Taufe des "Sohnes des Johannes Wrzavecus, Schulmeister auf der Mauer" und am 10.8. 1698 einer "Tochter Susanne des Schulmeisters Wezl von Mauer".

Es muß also vor 1692 eine Schule in Mauer gegeben haben, vermutlich im Schulhaus, das im Norden an die Kirche anschloß und im Zuge der Wiedererrichtung der Kirche nach der Zerstörung durch die Türken, 1683, erbaut wurde. Ob und wo vielleicht vorher die P.P. Jesuiten Unterricht gehalten haben, ist nicht bekannt. In der "Gmain Raittung" von 1727, der ältesten, die erhalten blieb, ist zu lesen: "Dem Maurer von machung der Prugg und in Freudhoff bey der Schul einen Thürstockh ein zu Mauern bezahlt = 1fl.35xr". "Mer in der Schul die Fenster ausbessern lassen = 12xr". Wohl ein sicherer Beweis, daß die erste



Hauptschule der Stadt Wien um 1970 (heute Goetheanisches Institut) neben dem ehemaligen Rathaus. Foto: Karl Abrahamczik.

bekannte Schule neben dem Friedhof - damals rund um die Kirche gelegen - lag.

1778 machte auch dieses den Maurern Sorgen: "Das Schulhaus auf der Herrschaft Mauer ist dermaßen in einem solchen Stande, daß in demselben die Lehr arth nach denen aller höchsten Verordnungen fortzuführen gar nicht möglich ist". Aber erst 1780 konnte nach einem Riß des Hofbaumeisters Hild das Schulhaus umgebaut werden, wozu Kaiserin Maria Theresia aus dem Jesuitenfonds einen Zuschuß von 1390 Gulden bewilligte.

Aus einer, dem pfarrlichen Gedenkbuche von 1814 beiliegenden Abschrift einer Fassion über die Schule in Mauer ist zu ersehen, daß in diesem Jahre 58 Knaben und 49 Mädchen die Schule besuchten. Der Schullehrer erhielt ein Gehalt von 324fl.27kr. In diesem Betrag waren außer dem Lohn für den Schuldienst auch Beträge für den Mesnerdienst, das Wetterläuten, das Aufziehen der Turmuhr und die Mitwirkung bei gestifteten Seelenmessen enthalten. Die Bezahlung erfolgte zum Teil auch in Naturalien.

In der franzisceischen Fassion vom 10.4. 1820 wird die Schule beschrieben: "Gemeinde Maurer, Co.No.126, Schulhaus, 1 Stock, 224 Quadratklafter Gebäude und Hofraum". Im Gedenkbuch der Pfarre Mauer von 1821 schreibt Pfarrer Jakob Heinberger: "Neben der Kirche, an dem Wege nach Wien, steht das Schulhaus, in architektonischer Hinsicht nicht untadelich. In ihm werden bey 150 Kinder unterrichtet. Die Schuljugend wird gesetzlich in 2 Klassen abgeteilt. Die 2te Klasse wird vor- und die 1te nachmittags unterrichtet".

Dieses zweite Schulgebäude war 1828 schließlich so veraltet, daß an einen Neubau gedacht werden mußte. Am 22.10. 1828 wurde der Grundstein gelegt; die Einweihung erfolgte am 14.10. 1829 durch Dechant Stephan Rohrbeck mit einer Hl. Messe und Feier im Schulgebäude, "unter dem Donner der ländlichen Kanonen". Die Schüler Lorenz Groll und Anna Schauburger hielten "passende Reden".

Die neue Schule war einstöckig und war, gegenüber dem alten Gebäude, gegen die Kirche zu, auf dem ehemaligen Friedhofsgelände verlängert. Unterrichtet wurde in zwei Klassen vom Schulmeister und seinem Gehilfen, täglich von 8-10 und von 13-15 Uhr, sonntags von 13-14 Uhr. Dieses Haus war bis 1869 in Verwendung. Nach dem Auszug der Schule befanden sich im Parterre Geschäfte und im Stock die Privat-Handarbeitsschule der Rosalia Stöckelmayer. Die sog. "Nähschule" war eine Fortbildungsschule für Mädchen, die üblicherweise nicht - wie die Knaben - die Bürgerschule besuchten. Für den Neubau der Kirche wurde das alte Schulhaus abgerissen.

Aus dem Gedenkbuch der Pfarre geht hervor, daß im Jahre 1866 die Gehälter der Lehrer neu festgesetzt wurden. Der Oberlehrer erhielt 600 Gulden, zum Teil von der Pfarre für Stollgebühren und Musik bei Begräbnissen und Kirchenfesten, vom Patron und von der Gemeinde. Der Unterlehrer erhält die Ver-



Mauer.

Wienerstrasse.

Im Bild rechts: Das Gebäude der Schule neben der Maurer Kirche. Blick stadteinwärts. Direkt an das Schulgebäude schloß die Mauer des Parks an, die in den 50er Jahren abgetragen wurde. Foto: Karl Abrahamczik. 1908.

köstigung vom Oberlehrer, welche ihm die Gemeinde mit 218fl. vergütet; auch bekommt der Unterlehrer noch bar 60fl. als Remuneration für den Unterricht "der kleinen Buchstabier-er" von 10-11 Uhr.

Zur Mitte des vorigen Jahrhunderts erwies sich die Schule, durch die zunehmende Schülerzahl, besonders durch die in Aussicht gestellte achtjährige Schulzeit, als zu klein und am 24.6. 1868 wurde auf der sog. "Halterwiese", damals Wienerstraße 5, heute Speisinger Straße 258 (jetzt Goetheanische Bildungsstätte), der Grundstein zu einem neuen Gebäude gelegt. Der Bau sollte ein großartiger sein und neben der Schule und den Wohnungen für die Lehrer auch noch diverse Räume für die Gemeindeverwaltung, die Arreste und ein Feuerrequisitendepot enthalten. Die Planung war ähnlich phantastisch und unreal, wie später in der Bendagasse, denn auch hier mußte in kurzer Zeit wieder umgeplant werden.

Die Einweihung erfolgte am 30.3. 1869 durch Herrn Pfarrer Friedrich Zifka, die Eröffnung am 1.5. 1869; eine Bauleistung, die man sich heute nur erträumen kann.

Die Schule war anfangs 2-klassig, die dritte Klasse wurde 1871, die vierte 1873 eröffnet. In den Jahren 1885 und 1886 wurden die fünfte und sechste Klasse geschaffen. Deshalb mußten zuerst die Lehrerwohnungen zu Klassenzimmern werden. 1887 wurde das Rathaus erbaut, sodaß das Schulhaus zur Gänze schulisch genutzt werden konnte.

Im Jahre 1883 mußte die 4. Klasse nach Geschlechtern getrennt werden, 1887/88 auch die 3. Klasse. Von da an hatte die Schule einen Oberlehrer, drei Lehrer und einen Unterlehrer. Mit Erlaß des k.k. n.ö. Landesschulrates vom 13.6. 1898 wurde die Schule als eine fünf-klassige mit zwei Parallelklassen bestimmt.

Fortsetzung im nächsten Heft!



Klassenfoto der ersten Klasse im Schuljahr 1895/96. In der Mitte Lehrer Kromus; zweite Reihe, vierte von links: die Mutter des Autors. Die Schüler stehen im heute praktisch unveränderten Hinterhof der damaligen Volksschule, späteren Hauptschule und heutigen Goetheanischen Akademie. Foto: Karl Abrahamczik.

Karl Abrahamczik:

Gassen- und Straßennamen in Mauer (V)

Kaisersteig, ?, der heute unbenannte Steig zwischen Dreiständegasse und Rudolf Waisenhorn-Gasse. Teil eines uralten Steiges von Mauer über Rodaun nach Perchtoldsdorf, der im Patent vom 18.3. 1675 "Gangsteig" genannt wird.

Kalksburger Straße, 1866, von der Maurer Lange Gasse zur Klausen. 1959 Verlängerung durch Einbeziehung der Klausenstraße.

Kalksburg wurde schon 1243 urkundlich als Chalbeperch erwähnt. Im 14. Jh. auch Chalsperg und Kallensperg, unter den Eckartsauern auch Kadolsperg. Anfang des 18. Jh. Kalchspurg, später Kalkspurg und Kalksdorf, nach den zahlreichen Kalkbrennern in dieser Gegend. Seit 1840 Kalksburg. Kalksburg war

vielfach unter gleicher Herrschaft wie Mauer.

Kanitzgasse, 1964, zwischen Speisinger-Straße und Karl Schwed-Gasse.

Otto Felix Kanitz (1894-1940)), gelernter Installateur, wurde nach dem 1. Weltkrieg Funktionär im Arbeiterverein Kinderfreunde in Niederösterreich. 1919 errichtete er in Gmünd die "1. Kinderrepublik Österreichs", ein Ferienlager für Arbeiterkinder. Fast gleichzeitig eröffnete er im Schloß Schönbrunn eine Erziehereschule, an der u.a. Viktor Adler lehrte. Nach Selbststudium 1922 Dr. phil., 1932-34 Bundesrat. 1938 Verhaftung. Er starb 1940 im KZ Buchenwald.

Vorher hieß diese Gasse seit 1886 Freisinger-Gasse. Helfried von Meggau, Besitzer der



Die ehemalige Mackgasse, heute Kunkegasse. Blick von der Maurer Lange Gasse Richtung Haymogasse. Foto: Karl Abrahamczik. 1911.

Herrschaft Mauer, schenkte 1527 den Freisinger-Hof (ehem. Hauptstraße 20, jetzt Endresstraße 90), der an die Gasse grenzt, dem Bischof von Freising.

1898 sollte die Gasse in Kaiserin Elisabeth-Straße umbenannt werden; der Gemeinderatsbeschuß wurde aber nicht realisiert.

Karl Geiß-Gasse, 1957, von der Speisingerstraße zur Rosenhügelstraße.

Karl Geiß (1905-1953) war Direktor der Glockengießerei in St. Florian und Schöpfer der neuen Pummerin. Vorher hieß sie seit 1933 Gutenberggasse, nach Johannes Gutenberg (eigentl. Gensfleisch, um 1400-1468), Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern. 1455 Fertigstellung der berühmten Gutenberg-Bibel.

Karl Schwed-Gasse, 1957, von der Speisingerstraße zur Endresstraße.

Karl Schwed (1878-1952) war ein Vorkämpfer der Arbeiterbewegung.

1) Laut Urbar von 1709 "Fuhrstraße vom Hochgericht neben dem Rosen- und Reiterberg";

2) Sommerschuhgasse, 1812, nach Josef Sommerschuh, 1798-1842, Hauer und Ortsrichter in Mauer 1833-1842.

3) Heinrichgasse, 1886, Ursprung leider nicht bekannt;

4) Mariengasse, 1891, benannt nach der hl. Maria; 1947-1957 gleiche Benennung;

5) Holzwebergasse, 1938-1945, nach Franz Holzweber (1904-1934).

Karlikgasse, 1957, von der Franz Graßler-Gasse zur Kanitzgasse.

HR Dr. Karl Karlik (1867-1951), Direktor der Landeshypothekenanstalt, Förderer von Mauer, wohnhaft Maurer Lange Gasse 1. Vater von Frau Prof. Berta Karlik; sie lehrte an der Universität Wien Physik und experimentelle Kernphysik (vgl. Der Blick. 2/4.S.12-16).

Kaserngasse, 1886, von der Endresstraße zur Maurer Lange Gasse. Die Verbindung von der Unteren Kaserne, Schloß im Gereut, von den Babenbergern im 11. Jh. erbaut, 1895 demoliert, und der Oberen Kaserne, Engelsburg, 1272 von den Haimonen erbaut, 1923-26



Vergleich damals und heute: Ecke Kalsksburgerstraße und Maurer Lange Gasse: Der Stall und im Hintergrund das Gasthaus der legendären Lehner-Wirtin. Foto: Karl Abrahamczik. 1965.

abgetragen. Von 1697 bis 1716 findet sich der Name Pfarrhofgasse (Pfarrhof Engelsburg), 1866-1886 Obere Kaserngasse.

Katleingasse, 1959, von der Anton Krieger-Gasse zur Kalksburgersstraße.

Dipl. Ing. Franz Katlein (1888-1957), Baumeister, Erbauer, Förderer und Gönner der neuen Maurer Pfarrkirche "St. Erhard".

Krappweg, 1963, von der Rudolf Zeller-Gasse zur Rechten Wasserzeile.

Nach der im 18. Jh. in Mauer gepflanzten und verarbeiteten Krapp-Wurzel. Aus dieser Wurzel wurde rote Farbe zum Tuchfärben, sowie für Druckerfarben erzeugt.

Krehangasse, 1961, von der Rudolf Zeller-Gasse zur Friedensstraße.

Adolf Krehan (1856-1910) war Oberlehrer und Gemeinderat in Atzgersdorf.

Kroißberggasse, 1886, von der Maurer Lange Gasse zur Lindgrabengasse. Kroysperg = Krebsberg, eine Weingartenried, urkundlich 1409 Chreusperg, 1425 Krewsperg.

Krumböckgasse, 1957, von der Ruzickagasse zur Schmidlergasse.

Franz Krumböck (1805-1884) war Oberlehrer und Regenschori in Mauer.

Vorher seit 1912 Römergasse, zur Erinnerung daran, daß hier 1905-1907 Reste einer römischen Wasserleitung gefunden wurden, die parallel zur 1. Wr. Hochquellenleitung verlief. Bei Bauarbeiten in der Rudolf Zeller-Gasse wurden 1992 wieder Teile dieser Wasserleitung freigelegt. Teile davon finden sich im Bezirksmuseum.

Kunkegasse, 1954, von der Maurer Lange Gasse zur Haymogasse.

Hans Kunke (1906-1940), Gemeindebeamter, und Stefanie Kunke (1908-1943), Lehrerin (vgl. Der Blick. 2/1. S.12.), waren beide Opfer des Nationalsozialismus, beide starben im KZ.

Vorher hieß die Gasse seit 1880 Mack-Gasse, nach Valentin II. Ritter von Mack (1794-1887), dem "Maurer Mack", der bis 1848 Eigentümer der Herrschaften Kalksburg, Mauer,



Die gleiche Blickrichtung wie auf Seite 16: Das Bild zeigt die heute bestehenden Neubauten am ehemaligen Grund der Lehner-Wirtin. Foto: Karl Abrahamczik 1990.

MAURER STRASSEN

Liesing und Schellenhof war. Er schuf die Mack'sche Wasserleitung zum Maurer Hauptplatz.

Kurze Gasse, 1928, zwischen Ruzickagasse und Am Spiegeln.

Ein auffallend kurzes Gäßchen, im Gegensatz zur Lange Gasse.

Lainergasse, ?, zwischen Tullnertalgasse und Atzgersdorferstraße.

Lainer, eine seit 1751 altansässige Hauerfamilie in Mauer, die verdienstvolle Männer in die Ortsvorstehung entsandte.

Langgasse, 1933, von der Roißgasse zur

Heißgasse.

Lang, eine seit dem 17. Jh. in Mauer ansässige Hauerfamilie. Die älteste Nennung 1642, bzw. nach der Türkenbelagerung 1686.

(Fts. folgt!)



Die Kaserngasse Richtung Maurer Lange-Gasse. Nachlaß Schulrat Wiesinger. 1919.

Beschreibung der nebenstehenden Karte:

Druck und Verlag: Kartographisches, früher militärgraphisches Institut in Wien. Maßstab 1:25.000. Die Karte wurde vor 1920 hergestellt, da die Mauer des Lainzer Tiergartens noch bis zur Speisingerstraße reicht. Karl Abrahamczik.



Wien 23, Maurer Hauptplatz 11 ♦ Tel. 869 57 08

- ❖ Vorhänge ❖ Fensterdekoration ❖ Raffrollos ❖ Tapeten ❖ Teppiche ❖ Möbelbezug ❖ Parketten ❖ Sonnenschutz ❖

komplette Verarbeitung --- Service: Ausmessen

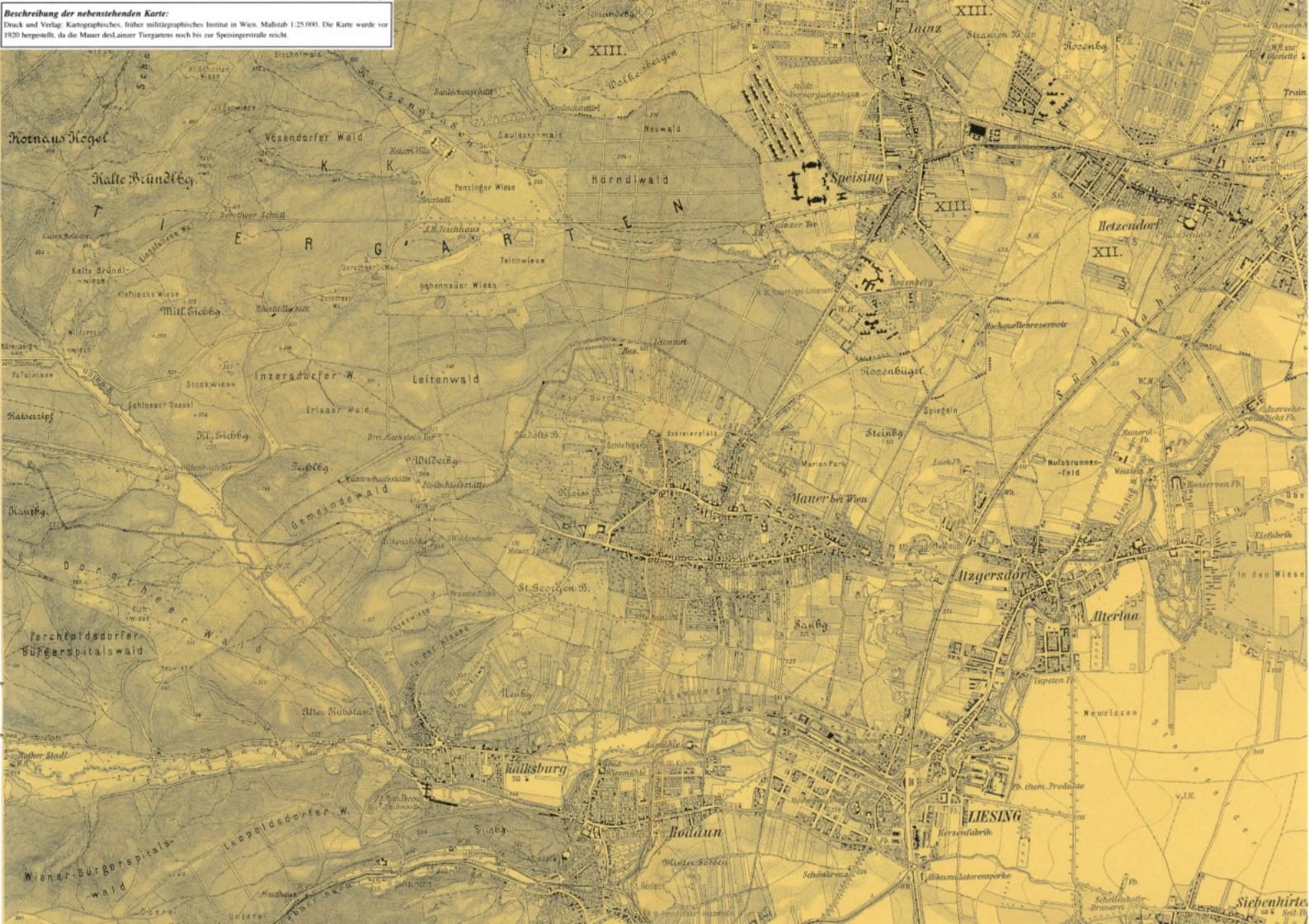
*Die schönen Dinge des Wohnens ganz in Ihrer Nähe ...
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*

Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 9-12.30, 15-18, Sa. 9-12.30 Uhr

Seit mehr als 70 Jahren
in Mauer...

ING. KARL LANG
BAUMEISTER

1230 Wien, Haymogasse 69
Telefon 88 21 95



Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer